

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tristan und Isolde

Wagner, Richard

Leipzig, [o. J.]

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-80083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80083)

diese Wonne,
 fern der Sonne,
 fern der Tage
 Trennungsklage?
 Ohne Wähnen
 sanftes Sehnen,
 ohne Bangen
 süß Verlangen;
 ohne Wehen
 hehr Bergehen,
 ohne Schwächten
 hold Ummächten;
 ohne Scheiden,
 ohne Weiden,
 traut allein,
 ewig heim,
 in ungemess'nen Räumen
 übersel'ges Träumen.

Du Isolde,
 Tristan ich,
 nicht mehr Tristan,
 nicht Isolde;
 ohne Kennen,
 ohne Trennen,
 neu Erkennen,
 neu Entbrennen:
 endlos ewig
 ein-bewußt:
 heiß erglüh'ter Brust
 höchste Liebeslust!

Dritte Scene.

Kurwenal, Brangäne, Marke, Melot

Kurwenal.
Tristan.

Kette dich, Tristan!
 Der öde Tag —
 zum letzten Mal!

- Melot.** Das sollst du, Herr, mir sagen
ob ich ihn recht verklagt?
Das dir zum Pfand ich gab,
ob ich mein Haupt gewahrt?
Ich zeigt' ihn dir
in offner That:
Namen und Ehr'
hab' ich getreu
vor Schande dir bewahrt,
- Marke.** Thatest du's wirklich?
Wähnst du das?
Sieh ihn dort,
den Treu'sten aller Treuen;
blick' auf ihn,
den freundlichsten der Freunde:
seiner Treue
frei'ste That
traf mein Herz
mit feindlichem Verrath.
Trog mich Tristan,
sollt' ich hoffen,
was sein Trügen
mir getroffen,
sei durch Melot's Rath
redlich mir bewahrt?
- Tristan.** Taggespenster!
Morgenträume —
täuschend und wüßt —
entschwebt, entweicht!
- Marke.** Mir — dies?
Dies —, Tristan, — mir? —
Wohin nun Treue,
da Tristan mich betrog?
Wohin nun Ehr'
und echte Art,

da aller Ehren Hort,
da Tristan sie verlor?

Die Tristan sich
zum Schild erkor,
wohin ist Tugend
nun entflohn,

da meinen Freund sie flieht!
da Tristan mich verrieth? —

Wozu die Dienste
ohne Zahl,
der Ehren Ruhm,
der Größe Macht,

die Marken du gewannst,
mußt' Ehr' und Ruhm,
Größe und Macht,
mußte die Dienste
ohne Zahl

dir Marke's Schmach bezahlen?

Dünkte zu wenig
dich sein Dank,
daß was du erworben,
Ruhm und Reich,

er zu Erb' und Eigen dir gab?

Dem kinderlos einst
schwand sein Weib,
so liebt' er dich,
daß nie auf's Neu'

ich Marke wollt' vermählen.

Da alles Volk
zu Hof und Land
mit Bitt' und Dräuen
in ihn drang,

die Königin dem Reiche,
die Gattin sich zu kiesen;

da selber du
 den Ohm beschwor'st,
 des Hofes Wunsch,
 des Landes Willen
 gütlich zu erfüllen :
 in Wehr gegen Hof und Land,
 in Wehr selbst gegen dich,
 mit Güt' und List
 weigert' er sich,
 bis, Tristan, du ihm drohdest
 für immer zu meiden
 Hof und Land,
 würdest du selber
 nicht entsandt,
 dem König die Braut zu frei'n.
 Da ließ er's denn so sein. —
 Dies wunderhehre Weib,
 das mir dein Muth erwarb,
 wer dürft' es sehen,
 wer es kennen,
 wer mit Stolze
 sein es nennen,
 ohne selig zu preisen ?
 Der mein Wille,
 nie zu nahen wagte,
 der mein Wunsch
 Ehrfurcht-scheu entsagte,
 die so herrlich
 hold erhaben
 mir die Seele
 mußte laben,
 trotz — Feind und Gefahr,
 die fürstliche Braut
 brachtest du mir dar.

Trist

Er

Nun, da durch solchen
 Besitz mein Herz
 du süßsamer schuffst
 als sonst dem Schmerz,
 dort wo am weichsten
 zart und offen,
 würd' es getroffen,
 nie zu hoffen,
 daß je ich könne gesunden, —
 warum so sehrend,
 Unseliger,
 dort — nun mich verwunden?
 Dort mit der Waffe
 quälendem Gift,
 das Sinn und Hirn
 mir sengend verkehrt;
 das mir dem Freund
 die Treue verwehrt,
 mein offnes Herz
 erfüllt mit Verdacht,
 daß ich nun heimlich
 in dunkler Nacht
 den Freund lauschend beschleiche,
 meiner Ehren End' erreiche?

Die kein Himmel erlöst,
 warum — mir diese Hölle?

Die kein Elend sühnt,
 warum — mir diese Schmach?

Den unerforschlich
 furchtbar tief
 geheimnisvollen Grund,
 wer macht der Welt ihn kund?

Tristan.

O König, das —
 kann ich dir nicht sagen;

und was du fragst,
das kannst du nie erfahren. —

(zu Iſolde)

Wohin nun Tristan scheidet,
willst du, Iſold', ihm folgen?
Dem Land, das Tristan meint,
der Sonne Licht nicht scheint:
es ist das dunkel
nächt'ge Land,
daraus die Mutter
einst mich sandt',
als, den im Tode
sie empfangen,
im Tod' sie ließ
zum Licht gelangen.

Was, da sie mich gebar,
ihr Liebesberge war,
das Wunderreich der Nacht,
aus der ich einst erwacht, —
das bietet dir Tristan,
dahin geht er voran.

Ob sie ihm folge
treu und hold,
das sag' ihm nun Iſold'.
Da für ein fremdes Land
der Freund sie einstens warb,
dem Unholden
treu und hold,
mußt' Iſolde folgen.
Nun führst du in dein Eigen,
dein Erbe mir zu zeigen;
wie stöh' ich wohl das Land,
das alle Welt umspannt?
Wo Tristan's Haus und Heim,
Da keh'r' Iſolde ein:

Iſolde.

Mel

Trif

Hirt

auf dem sie folge
 treu und hold,
 Den Weg nun zeig' Isold'! —
Melot. Verräther! Ha!
 Zur Rache, König!
 Duldest du diese Schmach?
Tristan. Wer wagt sein Leben an das meine?
 Mein Freund war der;
 er minnte mich hoch und theuer:
 um Ehr' und Ruhm
 mir war er besorgt wie Keiner.
 Zum Übermuth
 trieb er mein Herz:
 die Schar führt' er,
 die mich gedrängt,
 Ehr' und Ruhm mir zu mehren,
 dem König dich zu vermählen. —
 Dein Blick, Isolde,
 blendet' auch ihn:
 aus Eifer verrieth
 mich der Freund
 dem König, den ich verrieth. —
 Wehr' dich Melot!

Dritter Aufzug.

Tristan's Burg in Bretagne. Burgarten.

Erste Scene.

Hirt. Tristan, Kurwenal. Ein Hirt.
 Kurwenal! He! —
 Sag' Kurwenal! —
 Hör' dort, Freund!
 Wacht er noch nicht?